Künstler an Orgel und Trompete: Martin Weber (links) und Nicolai Jackesch in der Gebhardskirche. BILD: REINHARD MÜLLER

Ein Jahresausklang als Gesamtkunstwerk

Musik und Rezitation: In der Konstanzer Gebhardskirche ergänzen sich Ton und Wort zu erbaulicher Konzertstunde

VON REINHARD MÜLLER

Konstanz – Links und rechts des Rheins hatte man in der Silvesternacht die Wahl, in den jeweiligen Hauptkirchen Münster oder St. Gebhard besinnlichere Töne zu hören als draußen bei klimafeindlicher Böllerei. Hier Eindrücke aus der Gebhardskirche, wo sich Sprache, Orgel und Trompete abwechselten.

Matin Weber, Kirchenmusiker an St. Gebhard, hatte das beliebte Silvesterformat der Besinnung in Wort und Ton mit barocker und romantischer Musik ausgestattet. Gleich zu Beginn servierte der Konstanzer Trompeter Nicolai Jakesch (jetzt Stuttgart) zusammen mit Organist Martin Weber hochbarocke Festlichkeit: Die Toccata „Deo gratias" von Giovanni Battista Martini blühte in Tongirlanden auf, zeigte die spielerische Gewandtheit des Trompeters und die des mitgestaltenden Begleiters an der Orgel.

Georg Friedrich Händels Prunkmusik folgte in der D-Dur-Suite mit Intro, tänzerischem Staccato und Marsch: kraftvolle Melodik und artistischer Glanz, geblasen vom hervorragenden Trompeter. Da war Felix Mendelssohns „Lied ohne Worte" der rechte Kontrast mit volkstümlich sanfter Melodie von „singender" Trompete, und in Oskar Frederik Lindbergs „Altem Hirtenpsalm" aus Schweden mit sehnsüchtig schwingendem Thema.

Martin Weber gab der großen Orgel große Musik: Kam Johann Gottfried Walthers (Zeitgenosse Johann Sebastian Bachs) „Pastorella" noch gemächlich daher, bäumte sich Charles-Marie Widors „Intermezzo" in orchestraler Wucht auf, der rasanten Faktur der bekannten Widor-Toccata in nichts nachstehend. Erheiternd danach die „Louisina-Polka" von Friedrich Smetana im Bauerntakt und witzig-putzigem Trio.

Mächtiger Schlusspunkt

Diakon Klaus Wagner hatte mit Bedacht und einem Händchen für aktuelle Texte wesentlichen Anteil am Gesamtkunstwerk „Musikalischer Jahresausklang": Wie in eine heile Welt Kriegsschauplätze ins Leben einbrechen (Gisela Baltes); wie Reichtum nicht an Villa und Gartenpool gemessen wird, sondern am Wert ganz kleiner Besitztümer (Unbekannt); wie in unzähligen Beispielen eindringlich dafür geworben wird, das Jetzt zu nutzen statt auf ferne Gelegenheiten zu warten, wurde in Julia Engelmanns „Grüner wird's nicht" überdeutlich; wie Wolf Biermann mit „Ermutigung" die Machthaber der damaligen DDR das Fürchten lehrte: Das waren nachdenkenswerte Beiträge, im Neujahrssegen zusammengefasst mit überraschenden Bitten: Der Herr schenke uns Rückenwind für unsere Werke und auch Humor im Alltag!

Mit „Gloria in excelsis Deo", bekannt als „Hört der Engel helle Lieder", setzten Trompete und Orgel vor gut gefüllten Bänken in der Gebhardskirche den mächtigen Schlusspunkt des rundum überzeugenden und fröhlich stimmenden Konzerts.